

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Leitartikel

80 Jahre Theologische Erklärung von Barmen Seite 3

Musik

Zum Konfirmationsgottesdienst Seite 5
Marienburger Orgelreihe II Seite 5
Vorankündigung: Projektchor-Wochenende Seite 5
Sommerlicher Singtanz Seite 5
Quartalslied Seite 6
Offener Gottesdienst mit Jazz Seite 7

Gemeindeleben

Willkommen an den neuen Küster Seite 7
Kontaktclub Seite 8
Ausflug zur Burg Vogelsang Seite 8
Gemeindefest Seite 8
Mitten im Leben - und wo da genau? Seite 9

Kirchenbuch

Seite 10

Termine

Seite 11

Junge Gemeinde

Fußballpokal für Bayenthaler Seite 10
Konfirmation Pfingsten 2014 Seite 12
Konfirmationsregister 1/2014 - 26/2014 Seite 12
Bericht der Schneefreizeit Seite 13

Bedeutende Autoren geistlicher Lieder

Lebendige Kirche Seite 14

Porträt

Klaus von Harleßem Seite 16

Kurz notiert

Seite 18

Bildnachweise

Seite 19

Impressum

Seite 19

Adressen

Seite 19

Gottesdienste

Seite 20

Titelbildnachweis: Barmer Zeitung 1934, Bernhard Seiger

Editorial

Der Sommer steht vor der Tür!

Denken Sie auch schon an die nächste Reise? Packen Sie in Gedanken schon die Koffer? Dem Unterwegs sein, dem Aufbrechen zu neuen Ufern haben wir diese Ausgabe gewidmet. Wir beginnen mit einem Rückblick auf einen historischen Meilenstein der Kirchengeschichte im Rheinland. Pfarrer Seiger führt uns nach Wuppertal und stellt die Barmer Erklärung von 1934 vor. Presbyter Klaus von Harleßem nimmt uns mit auf Weltreise und schildert, wie sich der Wechsel von einem umtriebigen Arbeitsleben in den Ruhestand anfühlt, wenn man auf den Cook-Inseln ein inneres Resümee zieht. Wir berichten von der Schneefreizeit und stellen aktuelle Angebote in der Gemeinde vor, die dazu einladen, gemeinsam die Sommerzeit zu genießen. Ute Dorow-Müller berichtet von den Anfängen des Glaubenskurses, einem Angebot der Gemeinde für Menschen mittleren Alters, der sich mittlerweile als Freitagabendgesprächskreis fest etabliert hat. Wer im Geiste reisen möchte, dem sei unsere neue Folge unserer Kirchenlied-Serie empfohlen, die diesmal einen Rundblick über die Entwicklung der Lieder des Kirchentags bietet. Auch das Quartalslied aus Taizé ist Kirchentagsbesuchern bestens bekannt. Wir wünschen angenehme Lektüre - am besten im bequemen Liegestuhl im Sonnenschein!

Ihr Redaktionsteam und das Presbyterium

80 Jahre Theologische Erklärung von Barmen

1934 – Barmen. Zeit der Diktatur des Nationalsozialismus. Eine zerrissene und politisch missbrauchte Kirche – Kirchenkampf in Deutschland. Im Mai 1934 finden sich in Barmen-Gemarke eine Handvoll Theologen zusammen und erklären, was aus ihrer Sicht zur Grundlage der Kirche in Deutschland gesagt werden sollte. Aus Sicht des Staates und der Deutschen Christen, die das Regime unterstützen, soll das Führerprinzip alle Bereiche des Lebens beherrschen, auch das kirchliche.

Karl Barth und andere Theologen der Wort-Gottes-Theologie erkennen, dass dieser Totalitarismus dem reformatorischen Zeugnis widerspricht. Vom 29.-31. Mai 1934 kommt die Barmer Reichssynode zusammen, beschickt mit 139 Vertretern aus 18 Landeskirchen, darunter 52 Nicht-Theologen. Sie bilden eine Art „Gegenkirche“ gegen die verfasste DEK (Deutsche Evangelische Kirche), die sich – so die Lesart – zahlreicher Rechts- und Verfassungsbrüche schuldig gemacht hat und damit den Anspruch verwirkt hat, rechtmäßige Leitung der deutschen Kirche zu sein. Es wird die Barmer Theologische Erklärung angenommen, die im Wesentlichen auf die Formulierungen Karl Barths zurückgeht. Sie besteht aus sechs Thesen, die mit Bibelworten beginnen. Sie enthalten Bekenntnisse zu Jesus Christus, zur christlichen Gemeinde und zur Rolle des Staates und fügen schließlich zu jedem Thema einen Verwerfungssatz an, der die Differenz zur herrschenden öffentlichen Ideologie markiert.



Briefmarke 1984,
Gedenkmarke 50 Jahre Barmen

Barmen-Gedenken und Reformationsjubiläum

2014 wird im Rheinland der Erklärung gedacht. Und nicht nur im Rheinland. Denn auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 markiert die Barmer Erklärung im 20. Jahrhundert einen reformatorischen Aufbruch, der zu den Quellen zurückführt und gerade dadurch eine unbequeme Zeitansage wird. Wie können wir uns die damaligen Worte vergegenwärtigen? Was braucht unsere Kirche in der Zeit des demographischen Wandels, der langsam abnehmenden Mitgliederzahl und angesichts zahlreicher Kritikpunkte an der Volkskirche? Wo ist unsere Theologie erkennbar, was ist unsere Zeitansage? Welche Hoffnung treibt uns? Ist die intelligente und konsequente Mission des Evangeliums heute verstärkt unsere Aufgabe? Kann uns Barmen dabei helfen? Bloßes Wiederholen der Worte von damals hilft uns sicher nicht, aber vielleicht die Erinnerung an eine Kirche

in bedrängter Zeit, die ihre Ohnmacht gespürt hat und gerade dadurch das Wesentliche klarer sehen konnte.

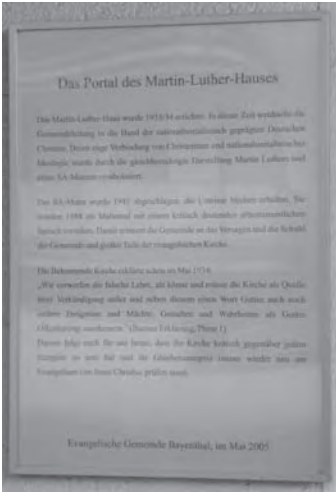
Fragen zur Orientierung

Der Stachel des reformatorischen Denkens, der sich im 16. Jahrhundert gegen die damalige totalitäre Ordnung menschlichen Lebens durch die mittelalterliche Kirche richtete, aktualisiert sich 1934 gegenüber dem totalitären deutschen Staat. Die Barmer Thesen buchstabieren die Kernthemen der Reformation nach. Nicht umsonst enden sie bewusst mit dem Satz „Verbum Dei manet in aeternum“ („Das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit.“). Die Reformatoren Luther und Calvin setzten das Studium der Bibel in die Mitte ihrer Predigt und Lehre und gaben dem Suchen nach Wahrheit damit einen eindeutigen Bezugspunkt, an dem sich Christen aller Zeiten immer wieder orientieren sollen. Die Barmer Erklärung ringt um Orientierung für das christliche Leben in der Gegenwart. Aus heutiger Sicht vermissen viele Kritiker klare politische Positionierungen der beiden großen Kirchen gegen das Unrecht der nationalsozialistischen Regierung, gegen die Judenverfolgung und gegen den sich abzeichnenden Angriffskrieg. Innerhalb der Kirche gab es 1934 keine Einigkeit zu den politischen Bewertungen. Umso wichtiger war das, was gemeinsam gesagt werden konnte. So ging es um die Frage: Was darf von den Kanzeln gepredigt werden? Für wen darf im Gottesdienst gebetet werden? Was sollen die Kinder und Jugendlichen im Unterricht lernen?

Aktualität der Fragestellungen

Diese Fragen stellen sich auch heute: Für welche Menschen und Berufsgruppen wird gebetet? Das kann durchaus hochpolitisch sein – denken wir an die Opfer des Bürgerkriegs in Syrien, an die afrikanischen Flüchtlinge, die am Mittelmeer ihr Leben riskieren, an die Flüchtlinge, die wir in Köln willkommen heißen, an die Bürger der Ukraine, an Polizisten, Bundeswehrsoldaten, UN-Soldaten und Grünhelme. Die Synode von Barmen konzentrierte sich auf das Fundament der Kirche und ließ sich gerade nicht übermächtige politische Fragestellungen aufnötigen. Der Anspruch heute kann daher lauten: Kirche darf sich nicht von den Kräften gesellschaftlicher, sozialer und politischer Gestaltung treiben lassen, sondern sie hat vom Wort Gottes geleitet die Veränderungsprozesse mitzugestalten. Auf welchem Wege? Zuerst durch gründliche Predigten, treue Fürbitten und die Weitergabe der Grundlagen des Glaubens an Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Bayenthaler Gemeindegeschichte und die Botschaft von Barmen



Gedenktafel des Martin-Luther-Hauses

Im Mai 2005, im Jahr des 100. Jubiläums unserer Reformationskirche, wurde außen am Gemeindehaus eine gut sichtbare Gedenktafel angebracht. Sie informiert über die Geschichte des Martin-Luther-Hauses. Das Presbyterium hatte sich zuvor intensiv mit der Geschichte der Gemeinde in der Zeit des Nationalsozialismus befasst und entschieden, dass für Besucher eine sichtbare Hilfe zum Verständnis der problematischen Architektur angebracht werden soll. Oft kommen Besuchergruppen zum Haus – ihnen soll die damalige kirchlichen Lage und die heutige Sicht der Gemeinde erläutert werden. Das Presbyterium betrachtet das Portal mit dem abgeschlagenen SA-Mann als Mahnmal und erhält es als solches. 1984 wurde bereits ein Gedenktext im Foyer angebracht, der aber Besuchern in der Regel nicht aufgefallen und von außen nicht zu sehen ist. Im Mahnmalführer Köln,¹ der 2010 erschienen ist, ist die neue Tafel erwähnt und vollständig zitiert. Heute ist für Besucher unseres Gemeindehauses und für Stadtführungen der Charakter des Portals als Mahnmal gegen den Nationalsozialismus und als Ermunterung zur wachen Zeitgenossenschaft auf Grundlage der Heiligen Schrift und des christlichen Bekenntnisses deutlich und klar.

Der Texte der Tafel hat folgenden Wortlaut:

„Das Martin-Luther-Haus wurde 1933/34 errichtet. In dieser Zeit wechselte die Gemeindeleitung in die Hand der national-sozialistisch geprägten Deutschen Christen. Deren enge Verbindung von Christentum und nationalsozialistischer Ideologie wurde durch die gleichberechtigte Darstellung Martin Luthers und eines SA-Mannes symbolisiert.

Der SA-Mann wurde 1945 abgeschlagen, die Umrisse blieben erhalten. Sie wurden 1984 als Mahnmal mit einem kritisch deutenden alttestamentlichen Spruch versehen. Damit erinnert die Gemeinde an das Versagen und die Schuld der Gemeinde und großer Teile der evangelischen Kirche.

Die Bekennende Kirche erklärte schon im Mai 1934: *„Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Wort Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.“ (Barmer Erklärung, These 1) Daraus folgt auch für uns heute, dass die Kirche kritisch gegenüber jedem Zeitgeist zu sein hat und ihr Glaubenszeugnis immer wieder neu am Evangelium von Jesus Christus prüfen muss.“*

Einladung zur Gemeindefahrt am 20. September

Um die Diskussion über die „wache Zeitgenossenschaft“ und die kirchliche Zeitgeschichte zu fördern, bieten wir **am Samstag, dem 20. September**, eine Fahrt in die Wuppertaler Ausstellung „Gelebte Reformation. Zwischen Widerstand und Anpassung. Die Barmer Theologische Erklärung 1934-2014“ an. Wir bekommen eine Führung in der Ausstellung, die in der Gemarker Kirche zu sehen ist. Die Kirche ist ein Ort, an dem Versöhnung gelebt wird. Weltweit einzigartig stehen seit 2002 Kirche und Synagoge in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander.



Die evangelische Kirche von Barmen-Gemarke

Die evangelische Gemeinde hatte der jüdischen Gemeinde für den Neubau der Synagoge ihr Grundstück zur Verfügung gestellt. Die Evangelische Kirche im Rheinland hat den Bau finanziell gefördert. Das verdeutlicht die Neubestimmung des Verhältnisses von Christen und Juden in der Gegenwart und ist damit ein unübersehbares Zeichen gegen die lange und dunkle

Geschichte der Judenfeindlichkeit, die sich ebenfalls von der Reformation bis in die Geschichte nach 1945 fortschreibt. Die Ausstellung über die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Barmer Theologischen Erklärung wird dazu einladen, sich an authentischem Ort damit auseinander zu setzen, welche Orientierung der christliche Glaube in der Gegenwart gibt. Nach dem Mittagessen ist der Besuch der Alten Synagoge vorgesehen, die heute eine Begegnungsstätte ist. Abfahrt wird voraussichtlich am Samstag um 9.30 Uhr, die Rückkehr wird am Nachmittag sein. Ein Mittagessen ist vorgesehen. Nähere Angaben folgen in der nächsten Ausgabe der „kontakte“. Die Anmeldung ist bis **zum 10. September** im Pfarrbüro möglich.

Bernhard Seigert

¹ Hans Hesse und Elke Purpus, mahnmalführer köln, ein führer zu kölnen denkmälern zur erinnerung an verfolgung und widerstand im nationalsozialismus, Köln 2010, S.73f

Zum Konfirmationsgottesdienst

Zum Konfirmationsgottesdienst **am Pfingstsonntag, dem 8. Juni um 10.30 Uhr** freuen wir uns, wieder Heiner Wiberny als Gast begrüßen zu dürfen. Wiberny begleitet den Gottesdienst musikalisch zusammen mit Kantor Marc Jaquet, und man darf auf schöne klassische und moderne Werke für Orgel und Saxophon gespannt sein.

Marienburger Orgelreihe II

Mit dem zweiten Konzert der diesjährigen Marienburger Orgelreihe **am Donnerstag, dem 3. Juli um 20 Uhr** in der Reformationskirche stellt Kantor Marc Jaquet das Orgelwerk des Komponisten Julius Reubke (*1834 in Hausneindorf, †1858 in Pellnitz) vor. Aufgrund seines frühen Todes sind sehr wenige Werke von Reubke überliefert. Einige wenige Klavierstücke, darunter aber die große b-moll Sonate, die in Umfang und Anspruch der berühmten h-moll Sonate von Liszt ähnelt, sowie zwei Orgelstücke: ein kurzes Trio, welches Reubke als Schüler verfasste, und die große bekannte Orgelsonate über den 94. Psalm. Diese Sonate ist unter Organisten sehr berühmt und wird gerne im Konzert gespielt. Sie ist überaus effektiv und virtuos, Reubkes musikalische Nähe zu Franz Liszt, dessen Schüler er war, ist unverkennbar. Die Sonate besteht aus vier Teilen, die die verschiedenen Verse des Psalms charakterisieren:

I. Grave: „Herr Gott, dess die Rache ist, erscheine. Erhebe dich, du Richter der Welt; vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen.“

II. Larghetto-Allegro con fuoco: „Herr, wie lange sollen die Gottlosen prahlen? Witwen und Fremdlinge erwürgen sie und töten die Waisen und sagen: der Herr sieht es nicht und der Gott Jakobs achtet es nicht.“

III. Adagio: „Wo der Herr mir nicht hülfe, so läge meine Seele schier in der Stille. Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen, aber deine Tröstungen ergötzen meine Seele.“

IV. Allegro-Allegro assai: „Aber der Herr ist mein Hort und meine Zuversicht. Er wird ihnen ihr Unrecht vergelten und sie um ihre Bosheit vertilgen.“

Der Eintritt zum Konzert ist frei, um eine Spende zugunsten der Orgelsanierung wird gebeten.

Vorankündigung: Projektchor Wochenende

Wir proben **am Samstag, dem 25. Oktober von 10.30 bis 17.00 Uhr** im Martin-Luther-Haus. Für ein Mittagessen in der Pause ist gesorgt! Am Folgetag findet im Rahmen des Gottesdienstes die Aufführung statt (**Sonntag, 26. Oktober, 10.30 Uhr**). Alle, die interessiert sind, in diesem Projektchor mitzusingen und ein bunt gemischtes Programm an einem Tag zu erarbeiten, können sich möglichst **bis zum 1. Oktober** über das Pfarrbüro oder bei Kantor Marc Jaquet (0221/29870619) anmelden.

Sommerlicher Singtag

www.kkk-sued.de KIRCHENKREIS KÖLN-SÜD DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN SÜDWESTLICHEN DEUTSCHLAND

Dienstag, 8. Juli 2014
 Ev. Christuskirche Brühl (Mayersweg 12)

wieder singen – weiter singen

SOMMERLICHER SINGTAG (60 plus)

...für alle ab 60 – mit oder ohne Chorerfahrung –, die gern **singen** und den Sommer mit bekannten und noch unbekanntem Melodien **einfangen** möchten.

Programm

- 09.30 Uhr Stehcafé
- 10.00 Uhr Begrüßung und Einstimmung
- 10.30 Uhr Workshops (Kanons, Lieder, Chorsätze)
- 15.00 Uhr Abschluss mit einer musikalischen Andacht

Die Teilnahme ist **kostenfrei**; für einen Imbiss ist gesorgt.

Anmeldung bis 21. Juni: Kirchenkreis Köln-Süd, Comesstraße 45, 50321 Brühl / Tel. 02232 9284600 / Fax. 02232 92846016 / @ beringhoff@kkk-sued.de.

Quartalslied

WL 78 - Meine Hoffnung und meine Freude

Chords: Dm C F F/A B \flat C Dm C

Mei - ne Hoff - nung und mei - ne Freu - de, mei - ne

Chords: F Dm \flat /A C B \flat

Stär - ke, mein Licht: Chris - tus, mei - ne Zu - ver -

Chords: Dm C F Gm/B \flat

sicht, auf dich ver - trau ich und fürcht mich

Chords: C Am Dm B \flat \flat \flat C F

nicht, auf dich ver - trau ich und fürcht mich nicht.

Dem Lied liegt ein modifizierter Text aus Jesaja 12,2 zugrunde: *„Ja, so ist mein Gott: Er hat mich errettet und mir geholfen, ich vertraue ihm und habe keine Angst. Der Herr allein gibt mir Kraft. Denke ich an ihn, dann beginne ich zu singen, denn er hat mich gerettet.“* („Hoffnung für alle“ - Bibel). Er wurde erweitert durch den Bezug auf Christus, der in dem alttestamentlichen Text Jesaja noch keine Erwähnung finden kann. Das Lied ist als Kanon sehr eingängig, es wird zum Lied, das den Sänger, die Sängerin nach dem Singen weiter begleitet. Es begegnete und begegnet den Besuchern der Kirchentage in den Eröffnungs- und Schlussgottesdiensten als liturgisches Element, als Gebetsruf, als Zwischengesang in den Andachten und Bibelarbeiten. Es begleitet durch die Zeit, ist das Bindeglied zwischen Kirchentag und Alltag.

Melodie und Satz stammen aus der Feder von Jacques Berthier (*1923 in Auxerre/Burgund - †1994 in Paris). Berthier ist vor allem als Schöpfer eingängiger Taizé-Lieder bekannt geworden, die trotz aller Einfachheit sehr klangschön sind. Er kam durch die kirchenmusikalischen Tätigkeiten seiner Eltern schon früh in Kontakt mit der Chor- und Orgelmusik. Nach dem 2. Weltkrieg studierte er Musik an der École César Franck in Paris. Sein Interesse galt dabei unter anderem auch den Kompositionskursen. Neben seinem Amt als Hauptorganist an Saint-Ignace in Paris, bei dem er durch Kompositionen von liturgischer Musik und besonders auch als Orgel improvisator glänzte, arbeitete er beim Verlag „Fleurus“ in der Schallplattenabteilung. Die Communauté de Taizé wurde auf ihn aufmerksam, und Berthier erhielt so die Anfrage, einfache und gut fassbare Gesänge für Taizé zu schreiben. Berthiers Liebe zum Volkslied kam ihm bei der Erfindung leicht singbarer Melodien zugute. Weniger bekannt ist, dass von Jacques Berthier jedoch auch anspruchsvollere Kompositionen überliefert sind: 50 Orgelstücke sowie Psalmkompositionen und Kantaten gehören beispielsweise dazu.

Das Lied „Meine Hoffnung und meine Freude“ steht im Dreiviertel-Takt, was der Musik einen sanften Schwung verleiht. Die Melodie besteht aus vielen kleinen Tonschritten, die das Singen erleichtern und aus einigen größeren Tonsprüngen, die an sorgfältig ausgewählten Stellen platziert wurden und helfen, die Melodie beim Singen „im Kopf“ schnell zu speichern und strukturell zu verstehen. Der gleiche Effekt macht sich in der einzigen Triole fast genau in der Mitte des Liedes bemerkbar.

Der simple Rhythmus erfährt durch die Triole eine dezente Aufwertung, ohne gezwungen oder aufgesetzt zu wirken. Diese Melodie und diese Worte kommen immer wieder in den Sinn, wenn man innehält, wenn Situationen des Lebens ein Nachdenken, ein Luftholen erfordern. In diesem Zur Ruhe kommen kann es sein, dass diese Melodie aus dem Hintergrund immer deutlicher wird - und mit der Melodie kommt die Erinnerung an den Text, der Kraft gibt, der Zukunft schenkt.

Schau nicht zurück, denn das Leben ist vorn!

*Meine Hoffnung und meine Freude,
meine Stärke, mein Licht. Christus, meine Zuversicht,
auf dich vertrau ich und fürcht' mich nicht.*

Ulrich Bauer, Marc Jaquet

Offener Gottesdienst mit Jazz

Am Sonntag, dem 22. Juni um 10.30 Uhr spielt zum ersten Mal das Manfred-Isenberg-Quartett bei uns im Jazzgottesdienst. Der Kontakt kam über den Bayenthaler Bassisten Klaus Heuser zustande. Er erinnerte auch daran, dass es in den späten 1960er Jahren bereits Jazzgottesdienste in unserer Gemeinde gab, an denen er damals mitgewirkt hat.

Hier einige Informationen zu den Musikern:

Manfred Isenberg (Tenorsaxophon) erhielt seine ersten musikalischen Impulse durch Louis Armstrong; sein musikalisches Interesse wurde dann schnell erweitert in Richtung Swing, Blues & Soul und Modern-Jazz. Er lernte Klarinette und später Tenorsaxophon, was er heute überwiegend spielt. Manfred Isenberg spielt in unterschiedlichen Formationen im Rheinland.

Rolf von Ameln (Piano) studierte klassisches Klavier an der Musikhochschule Aachen und Kirchenmusik am St. Gregorius-Haus. Seine Leidenschaft galt jedoch schon früh dem Jazz; seine Vorbilder waren und sind Paul Kuhn, Herbie Hancock, Chick Corea und Jimmy Smith. So studierte er dann noch Jazz-Piano bei Kurt Edelhagen in Köln. Er spielt in verschiedenen Formationen vom Piano-Trio bis zur Big-Band. Seit 1997 ist er Pianist der HCC-Big Band Wesseling, Mitglied des Mel-Wooßmann-Quartetts und weiterer Formationen im In- und Ausland.

Uli Schmidt (Drums) ist gelernter Metallblasinstrumentenbauer. Seine musikalische Laufbahn als Schlagzeuger und Percussionist begann im örtlichen Musikverein

und in einer Tanzband. Später arbeitete er in verschiedenen Musikkorps der Bundeswehr; zuletzt in deren Big Band. Seit einiger Zeit ist er als freier Musiker in diversen Jazzformationen tätig.

Klaus Heuser (Bass) begann das Bass-Spiel als Schüler in einer Dixieland-Gruppe in Köln-Marienburg. Später war er lange Zeit Bassist der Tanzband „Bobby-Odenbach-Swingtett“. Nach langer musikalischer Pause spielt er seit einigen Jahren wieder in verschiedenen Jazz-Formationen im Kölner Raum. 1968 bis 1971 gestaltete das Bobby-Odenbach-Swingtett mehrere Jazz-Gottesdienste in der Evangelischen Gemeinde Bayenthal. Insofern kehrt Klaus Heuser an diese alte musikalische Wirkungsstätte zurück.

Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es wie immer Jazz und Kölsch auf dem Kirchenvorplatz.

Marc Jaquet

GEMEINDELEBEN

Willkommen an unseren neuen Küster



Knut Kruppa

Am 1. Juni beginnt Knut Kruppa seinen Dienst in unserer Gemeinde. Herr Kruppa ist schon lange als Küster tätig. Er war in dieser Funktion in Willich und an der Johanneskirche in Düsseldorf beschäftigt. Er hat als Altenpfleger in Düsseldorf und Köln gearbeitet und ist seit 2007 Küster in der Nachbargemeinde Raderthal. In Raderthal hatte er eine Teilzeitstelle, in unserer Gemeinde steht ihm eine Vollzeitstelle zur Verfügung. Herr Kruppa wird beim gemeinsamen Himmelfahrts-Gottesdienst am 29. Mai in Raderthal verabschiedet.

Wir freuen uns über unseren Küster Knut Kruppa, der kirchlich verwurzelt ist, über Berufserfahrung als Küster verfügt und Freude am gottesdienstlichen Leben hat. Wir heißen ihn herzlich willkommen und freuen uns auf die gemeinsame Zeit.

Bei der Gelegenheit danke ich allen, die viele Aufgaben in der Zeit der Küstervakanz seit der Adventszeit 2013 aufgefangen und noch mehr Zeit und Aufmerksamkeit eingesetzt haben als zuvor schon. Erwähnt seien die Presbyterinnen und Presbyter, Kurt Cormann und Christine Seiger, die Gottesdienste vorbereitet und begleitet haben. Der Dank geht an die vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter, die Räume vor- und nachbereitet haben, Besorgungen und Entsorgungen von Material übernommen haben, Kollekten eingezahlt, Laub gefegt, Rasen gemäht, Beete versorgt und Transportdienste mit dem Gemeindebus übernommen haben.

Bernhard Seiger

Kontaktclub

Der Kontaktclub trifft sich **am zweiten und vierten Mittwoch im Monat um 15 Uhr** im Martin-Luther-Haus. Wer nicht gut zu Fuß ist, kann sich abholen lassen. Bitte geben Sie in dem Fall bis zum Dienstag Vormittag vor dem Termin im Pfarrbüro Bescheid. Die nächsten Termine sind:

11. Juni – Pfarrer Kielbik stellt den Regisseur

Billy Wilder vor

25. Juni – Jahresausflug - s. Artikel unten

27. August – Erstes Treffen nach der Sommerpause mit Rückblick auf die letzten gemeinsamen Ausflüge

Unser Ausflug zur Burg Vogelsang im Nationalpark Eifel

Wir fahren **am 25. Juni um 13 Uhr** mit dem Bus am Martin-Luther-Haus ab. In einem Eifler Café werden wir uns zunächst bei Kaffee und Kuchen stärken.

Anschließend fahren wir weiter zur Burg Vogelsang, die den Nationalsozialisten als Schulungsstätte für den Nachwuchs des Führungskaders diente und z. Zt. zu einem Ausstellungs- und Bildungszentrum umgebaut wird. Dort erwartet uns eine aufschlussreiche Führung.

Den Abschluss bildet wie immer ein gemütliches Abendessen. Gegen 21 Uhr werden wir wieder in Köln eintreffen. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 30 Euro. Darin enthalten sind die Fahrtkosten, die Führung auf der Burg Vogelsang und die Mahlzeiten. Die Getränke beim Abendessen müssen wie üblich von den Teilnehmern selber bezahlt werden. Bitte melden Sie sich **bis zum 16. Juni** verbindlich im Pfarrbüro an.

Magdalene Brandhorst

Gemeindefest

Am 14. September feiern wir unser Gemeindefest! Mit einem Jazzgottesdienst geht es los. Zu Gast ist in diesem Jahr die Gruppe Cologne Concert Brass, die nach dem Gottesdienst weiterspielen wird, wenn die Stände im Kirchipark ihre Grillwürstchen, Waffeln, Kuchen, Getränke anbieten sowie die Attraktionen für Jung und Alt zum Mitmachen einladen.

Unser Höhepunkt soll wieder ein so genannter Lebendkicker sein, bei dem sich die Spieler wie die Figuren in einem Kicker an einer Stange einspannen und aus dieser Position den Ball ins gegnerische Tor schießen. Wir möchten gerne ein kleines Turnier veranstalten und suchen dafür Mannschaften von mindestens sechs Spielern. Die unterschiedlichen Gruppen unserer Gemeinde sind herzlich eingeladen, ihr Team zu stellen. Wir dürfen gespannt sein, wie es ausgehen wird, wenn z.B. die Kindergartenväter (und -mütter) gegen das Jugendcafé oder die Konfirmanden gegen das Presbyterium antreten werden.

Am Ende des Gemeindefestes steht in diesem Jahr die Aufführung des Kinder-Theaterstücks „Pfeifen im Walde“, das von der Presbyterin Alexandra Wisotzki geschrieben wurde (siehe S. 9):

Anzeige

Logopädie
Bayenthal

Lena Meyer · Natascha Hohenberger

Behandlung von:

- Stimm-, Sprach-, Sprech- und Schluckstörungen
- Myofunktionellen Störungen zur Unterstützung einer kieferorthopädischen Maßnahme
- Lese- und Rechtschreibtraining (LRS)
- Neurologischen Störungen z.B. infolge von Schlaganfall, Morbus Parkinson, Multipler Sklerose

Termine und Hausbesuche von Mo. bis Sa.
nach telefonischer Vereinbarung

Goltsteinstr. 93 · 50968 Köln
(Wohnpark Bayenthal)

www.logopaedie-bayenthal.de
Alle Kassen, Privat und Beihilfe

Tel.: 0221 - 96 26 24 93

„An einem frühlingstfrohen Montagmorgen klettern die Orgelpfeifen aus ihren Registern, verlassen die Kirche, schließen sie ordnungsgemäß ab und unternehmen einen Ausflug ins Grüne. Während die älteren von ihnen nach dem gemeinsamen Picknick ihr wohlverdientes Mittagsschlafchen halten, ziehen die jüngeren los und erkunden den Wald. Doch halt – was ist das? Ein gequälter heiserer Schrei stört die Idylle ...“

Wer wissen will, wie es weitergeht, der komme um 16.30 Uhr in die Reformationskirche und erlebe dort den Abschluss unseres Festes.

Außerdem brauchen wir natürlich Helfer. Bitte lassen Sie uns im Pfarrbüro (Tel.: 38 43 38) wissen, wenn Sie beim Aufbauen oder Abbauen, beim Kaffeeauschank oder beim Kuchenbacken helfen können. Das genaue Programm und weitere Informationen werden wir in den nächsten „kontakte“ bekannt geben.

André Kielbik

Mitten im Leben – und wo da genau?

Im Juni 2011 gab es die ersten Gesprächsabende für Menschen in meinem Alter, die also zwischen 30 und 55 Jahre jung sind. Zu alt also für die „Mädchenzone“ und zu jung für die „Wirbelsäulengymnastik“. Der Modellversuch von damals ist mittlerweile fester Bestandteil der allgemeinen Gemeindetermine.

Ich war schon ein gutes Jahr in Köln, aber in der für mich neuen Gemeinde noch nicht angekommen. Ein paar Mal war ich im Gottesdienst, aber dort lernt man normalerweise keine Leute kennen. Am Ende verabschiedet sich der Pfarrer freundlich - und das war's. Die regelmäßigen Veranstaltungen, die in den „kontakten“ fein säuberlich aufgelistet sind, richten sich eher an Kinder und Jugendliche sowie Senioren. Also, nichts für mich dabei. Schade, aber im evangelischen Gemeindeleben absolut üblich. Vor gut drei Jahren lag in meinem Briefkasten eine persönliche Einladung von der Gemeinde. Gerichtet an diejenigen, die „mitten im Leben stehen“, so die Formulierung. Ich war erstaunt, als Kirchensteuer zahlende, aber dennoch, Karteileiche, bekam ich Post von der Gemeinde. Darüber hinaus war ich freudig überrascht! Die damals drei Termine habe ich gleich in meinen Kalender eingetragen. Ein hochmotiviertes Team, bestehend aus Pfarrer Seiger und einem Team Ehrenamtlicher, gestaltete die Abende. Wir sind sofort

mit den ganz großen Themen wie Gott und Jesus eingestiegen. Immerhin hatten beide jeweils einen Abend für sich alleine! Doch was erst einmal sehr theoretisch und nach Frontalunterricht klingt, muss nicht so sein und war auch nicht so. Wir haben der Theorie Leben eingehaucht, indem wir uns immer die Frage gestellt haben, wer Gott für uns ist und welche Rolle er im Leben spielt. Dazu konnten wir uns Bilder bekannter oder auch unbekannter Künstler aussuchen und Zitate von vermeintlichen oder auch tatsächlichen Geistesgrößen auswählen.

Das Wichtigste an den Abenden aber war das Gespräch miteinander. Wo gibt es das sonst noch, dass sich wildfremde Menschen über Aspekte von etwas, das sich Glauben nennt, austauschen? Das Thema ist ja im allgemeinen Umgang eher heikel, ja so mancher ist geradezu peinlich berührt, wenn es um den eigenen Glauben geht. Ein Statement wie: „Ich bin evangelisch und glaube an Jesus Christus!“ kommt einem Outing gleich. Und immer diese Rechtfertigungen, die man abgeben muss, um nicht als Hinterwäldler und Dumme dazustehen. Das kann ganz schön nerven! Endlich also gibt es eine Plattform mit „religiös musikalischen“ Menschen mittleren Alters (sehr frei nach dem Religionssoziologen Max Weber!).

Mein Highlight war der dritte Abend. Es ging um das Beten im Allgemeinen und im Besonderen um Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte“. Im Gemeindesaal machten wir, jeder für sich, eine Psalmbegehung. So konnte man das „finstere Tal“ visuell erleben und erspüren. Auf dem „bereiteten Tisch“ standen Brot und Weintrauben zum Essen. Das war ein sehr intensives Erlebnis, denn die einzelnen Verse des besagten Psalms können als Platzhalter für ganz persönliche Erlebnisse stehen.

Das war damals im Juni 2011 unser letzter gemeinsamer Abend. Doch die Gruppe wollte weiter machen und wir sind immer noch dabei. Mittlerweile leitet Pfarrer Kielbik mit einem Team die „Glaubensgespräche“. Und obwohl wir uns schon über alle möglichen Themen ausgetauscht und auch gestritten (selten!) haben – vom alten Hiob bis zum Erntedankfest – fallen uns immer neue ein. Im März/April dieses Jahres gab es drei Gesprächsabende für die 30 bis 45-jährigen in der Gemeinde. Leider war die Resonanz nicht so groß, dass diese Gruppe weiter bestehen kann; sie wird mit unserer zusammen gehen. Wir freuen uns auf die Neuen!

Petra Nicklis

KIRCHENBUCH



Getauft wurden:

- 16.2. Jonathan Taubach
- 9.3. Carla Reuth
- 22.3. Fynn und Greta Lewe
- 30.3. Ben und Paul Zielke
- 13.4. Eric Berthold
- 13.4. Nicolas Hellweg



Verstorben sind und mit Gottes Wort und Gebet beerdigt wurden:

- 15.1. Thomas Jakobs, 42 Jahre
- 7.2. Aurelia Sassendorf geb. Bemsch, 71 Jahre
- 17.2. Alice Schalk geb. Hmielorz, 93 Jahre
- 19.3. Gottfried Preuß, 80 Jahre
- 21.3. Elfriede Schlösser geb. Schulz, 86 Jahre
- 21.3. Marianne Meye geb. Hesse, 86 Jahre
- 4.4. Franz Lottner, 87 Jahre

JUNGE GEMEINDE

Fußball-Pokal für Bayenthaler

Zum neunten Mal spielten Jungs und Mädchen aus dem Kirchenkreis Köln-Süd am 15. Februar in der Soccer-Halle in Hürth um den Konfi-Cup. Die Tradition der Turniere im Kirchenkreis begann 2006 mit der Fußball-WM in Deutschland. Es gab gerötete Gesichter der Spielerinnen und Spieler, mehr oder weniger aufgeregte Betreuer, den Geruch von abgeriebenem Gummi und gespannte Blicke auf den Beamer mit den Spielergebnissen.

Sieben Mannschaften waren es in diesem Jahr, die um den Konfi-Cup spielten. Sie kamen aus den acht evangelischen Gemeinden Hürth, Kerpen, Lechenich, Raderthal, Rodenkirchen, Wesseling, Zollstock und Bayenthal. Zollstock und Raderthal bildeten diesmal ein gemeinsames Team. Der Konfi-Cup des Kirchenkreises Köln-Süd wird nach den offiziellen Regeln des DFB ausgetragen. Die „Mädchenregel“ der evangelischen Landeskirche, nach der in jeder Mannschaft Mädchen vertreten sein müssen, gilt hier nur bedingt, nicht als „muss“, sondern als „wenn möglich“. Wichtig ist es, sich an die Regeln des Fair Play zu halten. Es soll nicht so bissig zugehen, wie manchmal im Verein. Es geht eigentlich nur ums Dabeisein, um den Spaß am Sport unter Jugendlichen, und trotzdem ist es schön, wenn man auch sportlich etwas besieht. Es war ein spannendes Turnier, am Ende hatte Bayenthal bei vier Siegen, einer Niederlage und einem Unentschieden genauso viele Punkte wie Lechenich und Hürth. Am Ende entschied das bessere Torver-

hältnis mit 37:8 für die Bayenthaler. Lechenich wurde Zweiter, Hürth Dritter. So konnten die Bayenthaler, die bisher an jedem Turnier teilgenommen haben, nach 2008 wieder einmal den Pokal gewinnen.



Für Bayenthal haben Konfirmanden beider Jahrgänge, also des Katechumenen- und des Konfirmanden-Jahrgangs teilgenommen. Es waren (von links): Nikolas Thomas, Leonard Schmidt, Fritz von Storch, Bastian Bosen, Hugo von Oppenheim, Daria Wisotzki, Nicholas Baum und Niklas Kollmann. Ein Kompliment an die Mannschaft! Und im nächsten Jahr wird ein Jubiläum gefeiert: Dann findet der Konfi-Cup im Kirchenkreis Köln-Süd zum zehnten Mal statt - garantiert! Ich bin gespannt, wer nächstes Jahr mitmacht und wie wir uns schlagen werden.

Bernhard Seiger

TERMINE

*Veranstaltungsort ist das Martin-Luther-Haus, abweichende Orte werden aufgeführt.
Alle Termine oder aktuelle Terminänderungen finden Sie unter „kirche-bayenthal.de“.*

Tag	Uhrzeit	Veranstaltung	Kontakt	Telefon	
JUNGE GEMEINDE	Dienstag	15.30 - 16.30	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe I	Bernhard Seiger	38 31 01
		16.00 - 17.00	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe IIa	André Kielbik	934 56 76
		17.15 - 18.15	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe IIb	André Kielbik	934 56 76
	Donnerstag	16.45 - 18.15	Mädchenzone acht bis zwölf Jahre	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87
		19.00 - 22.00	Jugendcafé „Slowmotion“, ab 13 Jahre	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87
		Termine erfragen	Mitarbeiterkreis Kinderkirche	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87
	Sonntag	10.30	Kinderkirche am Sonntag parallel zum Gottesdienst, drei bis elf Jahre, in zwei Altersgruppen, 15.6., 24.8.	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87
GEMEINDE	Mittwoch	15.00	Kontaktclub (2. u. 4. Mi. im Monat): 11.6., 26.6., 27.8.	Magdalene Brandhorst	38 31 03
	Donnerstag	9.00	Wirbelsäulengymnastik, auf Anfrage	Gretel Franz	37 21 19
		10.00	Literaturkreis: 5.6., 10.7., 14.8.	Marg. Liebrecht	38 28 86
		10.15	Wirbelsäulengymnastik, auf Anfrage	Gretel Franz	37 21 19
		20.00	Bibelgesprächskreis: 26.6., 28.8.	André Kielbik	934 56 76
	Freitag	11.00	Geburtstags-Besuchsdienst (i.d.R. letzter Freitag im Monat)	André Kielbik	934 56 76
		19.30 - 21:30	Gesprächskreis am Freitagabend: nach den Sommerferien	André Kielbik	934 56 76
		19.00 - 22.00	Die Band	Jürgen Mannes	022 55/ 94 89 45
	Samstag	10.00	Wandergruppe: 19.7.	Jutta Gawrisch	41 68 28
		10.00 - 13.00	Vokalensemble: 14.6., 1.7. (19-22 Uhr) 30.8.	Marc Jaquet	Dienstl. 4741114, Privat 29870619
15.00		Samstagskreis, zweiwöchentlich, Hermine-Vorster-Haus	E. u. K. Cormann	348 18 04	
16.00		Frauentreff „Tee und mehr“, zweiter Sa. im Monat	Elke Mannel	37 31 31	

Konfirmation Pfingsten 2014

26 Konfirmanden werden am 8. Juni in der Reformationskirche konfirmiert. Ravi Singla erhielt die Konfirmation wegen des Umzugs der Familie nach Bolivien bereits im Advent 2013.



Die Namen der diesjährigen Konfirmanden von links nach rechts:

Hintere Reihe: Nikolas Großwendt, Franziska Gaasterland, Luka Koch, Fynn Lewe, Elena Hartmann, Leonard Schmidt, Julia Riehs, Ben Zielke, Nicolas Thomas, Fritz von Storch, Jan Niklas Wilke, Franziska Schall, Louisa Weber, Tara Gründemann, Celine Pourrier, Ina Marie Heide.

Vordere Reihe: David Belitz, Antonia von Glasenapp, Claas Langkopf, Laurin Geiger, Karl Haniel, Lea Groß, Karla Kodalle. Es fehlen auf dem Foto: Dinham Brown, Alicia von Daniels und Kasimir von Halem.

Bernhard Seiger

Konfirmationsregister 1/2014 – 27/2014

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,

als der Öffentlichkeitsausschuss mich fragte, ob ich in diesem Jahr das „Grußwort an die Konfirmanden“ richten wolle, war ich zunächst völlig perplex: Was sollte ich den Konfirmanden zu sagen haben? Einige kennen mich als Gemeindegemeindeführerin von einer kurzen Begegnung im Pfarrbüro rund um die Anmeldung zum Konfirmandenunterricht – ist das tatsächlich schon zwei Jahre her? Anschreiben eines Jahrgangs, Ausfüllen der Anmeldebögen, Bestellen des Busses für die Konfi-Freizeit, ab und zu eine Entschuldigung fürs Fernbleiben bei einer Unterrichtsstunde, meist von den Eltern übermittelt; am Ende das Erstellen von 27 Konfirmationsurkunden und fast ebenso vielen Einträgen in Familienstammbücher, zuletzt das Eintragen der Konfirmation in das Verwaltungsprogramm der Rheinischen Landeskirche – das sind die Schnittstellen, an denen ich mit Euch oder auch nur mit Euren Namen und „Daten“

zu tun hatte. Aber dann hat mich diese Frage, ob ich ein Grußwort an Euch richten wolle, nicht mehr losgelassen und ich habe so viel an Euch gedacht, wie nie zuvor in den zwei Jahren.

Ihr habt fast alle zwei Jahre lang den Konfirmationsunterricht in dieser Gemeinde besucht, habt vieles diskutiert und vieles gelernt, Euch mit Themen beschäftigt, die in der „normalen“ Alltagswelt mit Schule, Sport, Hobbys, Freunden und Chillen meist nicht auf der Tagesordnung stehen. Diese Zeit hat sicher Eure Sichtweise auf so manches geschärft, Ihr habt Euch entwickelt und verändert und tretet mit der Konfirmation quasi ins Erwachsenenalter ein.

Einige von Euch denken jetzt wahrscheinlich: „Erwachsen“ fühle ich mich schon länger und will auch so behandelt werden. Wenn ich an meine eigene Tochter denke – sie ist jetzt 24 Jahre alt – wie sie mit 14 war: Da gab es noch die alltäglichen Auseinandersetzungen zwischen ihrem Anspruch „Ich will wie eine Erwachsene behandelt werden“ und unserem Elternanspruch „Dann musst Du Dich auch erwachsen verhalten“. Aber wir als Eltern mussten auch lernen, loszulassen und damit ihre Eigenverantwortung zuzulassen. Rückblickend staune ich manchmal und bin dankbar, dass das so gut funktioniert hat.

Ihr seid jetzt an dem Zeitpunkt, erwachsen und verantwortlich zu handeln, und bei Eurem Wort genommen zu werden. Dass Plan und Wirklichkeit zwar nicht immer aufgehen, wisst Ihr natürlich, aber es ist zumindest den Versuch wert. Und Ihr könnt immer die Gewissheit haben, bei Eurer Familie und Euren Freunden, wenn Ihr wollt auch bei Eurer Gemeinde, Rückhalt zu finden und die Richtung zu diskutieren.

Konfirmationsregister 2014 - hinter jedem Namen, den ich hier eintrage, steht einer von Euch mit seiner ganzen Persönlichkeit: Mit seinen Stärken und Schwächen, mit seinem Humor oder seiner Ernsthaftigkeit, mit seinen Begabungen, seinen Zweifeln und seinen Hoffnungen.

Ich wünsche Euch, dass Ihr zuversichtlich und mutig in die Zukunft schaut, Eure Wünsche sich erfüllen und stets Gottes Segen mit Euch ist,

Eure Angelika Brehm

Genug Schnee in der Höh' Jugendgruppe gut in Filzmoos angekommen

Wird der Schnee auch reichen? Das war die bange Frage bei der Schneefreizeit, die nicht nur spät im Jahr stattfand (vom 11. bis 18. April), sondern auch in einem Jahr, in dem wenig Schnee lag. Wie man sieht, war die Sorge für das übliche Skigebiet Flachau unbegründet, denn es waren auf dem Gletscher kurz vorher 20 cm Neuschnee gefallen, und weitere Schneefälle sollten noch folgen. Das tiefergelegende Filzmoos allerdings war so grün wie noch nie, was uns beim Wandern zu den Almen dann auch ganz gut passte.

Die Gruppe von 38 Teilnehmern mit ihren sechs Leitern, jeweils zur Hälfte Altgediente und Neue, waren nach der üblichen ruhigen Nachtfahrt gut gelaunt in das Programm mit Gruppenabenden, Wandern, Spielen, Karaoke, Kochen, Basteln und vor allem sportlicher Betätigung eingestiegen.



Aktuelle Fotos findet man unter „facebook.com/schneefreizeit“. Jetzt schon mal der Tipp für nächstes Jahr: dann startet die Freizeit schon **am 27. März**, also wie immer am letzten Schultag vor den Osterferien, abends um 20 Uhr am Martin-Luther-Haus.

Klaus von Harleßem

Anzeigen

beate rapp

goltsteinstraße 96, 50968 köln,
fon 0221-16 90 60 88
www.schnurstrax-stricken.de
nc-rappbe2@netcologne.de

NEU!
DHL-Paketshop

öffnungszeiten

dienstag bis freitag 10 bis 18.30 Uhr
sonnabend 10 bis 14 Uhr

schnurstrax

Wundertüte

Spielwaren & Accessoires

Brigitte Bosse

Goltsteinstr. 47 • 50968 Köln

Telefon & Fax: 0221 / 340 05 73

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 9-19 Uhr & Sa. 9-14 Uhr

Lebendige Kirche

Viele junge Besucher eines Kirchentages beklagen nach ihrer Rückkehr die Leblosigkeit ihres gemeindlichen Sonntagsgottesdienstes. Sie sehnen sich nach der aufgeschlossenen Stimmung, der Gemeinschaftserfahrung und nach den Liedern des Kirchentages, die in den Hallen und Stadien und in den Bussen und Straßenbahnen angestimmt wurden.

Der Deutsche Evangelische Kirchentag (DEKT) hat seine Wurzeln im Pietismus und in der Verbundenheit zu einer weltweiten Ökumene. Reinold von Thadden-Trieglaff, der Bekennenden Kirche zugehörig und Mitunterzeichner der Barmer Theologischen Erklärung, entwickelte während seiner russischen Kriegsgefangenschaft die Idee eines Evangelischen Kirchentages. 1949 fand auf Einladung des Landesbischofs Hanns Lilje in Hannover der erste Evangelische Kirchentag statt, zu dessen Präsidenten von Thadden-Trieglaff gewählt wurde. Die Gründungserklärung sah vor, dass der Evangelische Kirchentag in Zukunft regelmäßig zu veranstalten sei. Er solle „der Zurüstung der evangelischen Laien für ihren Dienst in der Welt und in der christlichen Gemeinde dienen, sowie die Gemeinschaft und den Austausch mit den Laien der im Weltrat der Kirchen zusammengeschlossenen Kirchen fördern“¹



Plakat aus 1954

In den 1950er Jahren widmete sich der Kirchentag bei seinen Themen der Vergewisserung des spezifisch evangelischen Glaubens in einem zunehmend säkular werdenden Deutschland. Ab Ende der 1960er Jahren fanden sich unter dem Einfluss der Studentengemeinden vermehrt politische Themen im Programm. Auch der Veranstaltungsrahmen erfuhr in jener Zeit eine Erneuerung.

1971 veranstaltete man als eine Art Denkpause keinen zentralen Kirchentag, sondern mehrere regionale. Der Düsseldorfer Kirchentag 1973 wurde dann erstmals in einer neuen, bis heute gültigen Form veranstaltet und erhielt neue Formate wie z. B. die Liturgische Nacht.

Das Neue Geistliche Lied

Zu diesem Zeitpunkt hatte sich im Bereich des so genannten Neuen Geistlichen Liedes bereits einiges getan. 1956 führte der Kirchenmusiker Helmut Barbe auf dem

Frankfurter Kirchentag sein Musical „Hallelujah Billy“ auf, das erstmals Elemente der Jazz-Musik verwendete und vor allem bei jungen Menschen große Begeisterung auslöste. Später war es die Evangelische Akademie Tutzing, die Wettbewerbe für Lieder ausschrieb, die „dem von Jazz und Unterhaltungsmusik geprägten musikalischen Resonanzvermögen der Jugend entsprechen“² sollten. Sie nahm damit die zunehmende Kritik an dem ab 1950 erschienenen Evangelischen Kirchengesangsbuches (EKG) auf: das Liedgut wurde als zu einseitig dem reformatorischen und barocken Erbe verhaftet und in seiner Gefühlsarmut und Sterilität fern jeglicher gemeindlicher Praxis empfunden. Beim ersten dieser Wettbewerbe im Jahre 1962 belegte das Lied „Danke für diesen guten Morgen“ von Martin Gotthard Schneider den 1. Platz.

Die Entwicklung von neuen Stil- und Musikformen im liturgischen Raum führte gerade in der Anfangszeit des Kirchentages zu einem Konflikt zwischen den Generationen. Die Pluralisierung der Kirchenmusik geschah in jener Zeit im Modus eines Gegeneinanders von Hochkultur auf der einen und pop- bzw. rockmusikalischer Subkultur auf der anderen Seite. Die Beiträge der letzteren waren dabei höchst unterschiedlich. Als Beispiel für den Einfluss der Schlagermusik gilt das schon genannte „Danke“, das vom Botho-Lucas-Chor für eine Plattenaufnahme eingesungen wurde und sogar in die Hitparade gelangte. Seine Popularität zog das Lied nicht nur aus der eingängigeren Melodie und ansprechenden Rhythmus, sondern auch aus seinem alltagsnahen Inhalt. Nicht das Transzendente und ganz Andere werden besungen, sondern Trost und Stütze für den Alltag geboten. Bis heute ist es ein beliebtes Lied bei Taufen, Trauungen und Konfirmationen.³

Auf der anderen Seite begeisterten sich höher gebildete Kirchentagsbesucher für ein anderes, stärker gesellschaftskritisches Liedgut, das den Namen „Sacropop“ erhielt. Schon die musikalischen Einflüsse waren hier vielfältiger und anspruchsvoller als bei den religiösen Schlagern. Peter Janssens, der Begründer des „Sacropop“, brachte die alten Kirchentönen, Choräle und die Klassik aber auch das Volkslied, Jazz, Pop, Rock, Chanson, Tanzmusik und den Sprechgesang aus dem Theater mit.

¹ siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Evangelischer_Kirchentag

² siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Neues_Geistliches_Lied

³ vgl. Peter Bubmann, „Das ‚Neue Geistliche Lied‘ als Ausdrucksform religiöser Milieus.“ <http://www.zeithistorische-forschungen.de/site/40209082/default.aspx#pgflid-1037847a>

Über die Berührung der modernen Stile mit dem traditionellen Kirchenlied erzählte Janssens 1964 von einer Begebenheit, die sich mit der Sängerin Inge Brandenburg und einigen Musikern am 1. Advent in seinem alten Bauernhof bei Telgte ereignete: „...dann rutschten mir die Anfangstakte von ‚Es ist ein Ros entsprungen‘ durch die Finger ins Klavier, Inge stieg ein, sang die erste Strophe – gerade –, begann die zweite zu swingen, Klavier, Kontrabass und Schlagzeug swingten ihren Teil dazu, in der dritten Strophe stieg sie aus dem Text aus und sang auf freien Silben – vielleicht kannte sie den Text nicht weiter. Zum Schluss sang sie die erste Strophe wieder gerade. Kein Applaus. Plötzlich war Advent. – ... Hier war mir klar wie der kalte Wintersonntag draußen, dass es zwischen Swing und religiösem Lied, Rhythmus und Glaubensaussage keine Schranke gibt.“⁴

Kirchentag und Kirchenalltag

Die Dichtung und Verbreitung immer weiterer Stücke des Neuen Geistlichen Liedes wurde durch den Evangelischen Kirchentag vorangetrieben. Kann es gelingen, die unvergleichliche Stimmung des Kirchentages in den Kirchenalltag zu übertragen? Harald Schroeter-Wittke, der sich in seiner Forschung den Zusammenhängen zwischen Kultur und Kirchentag widmete, schreibt dazu: „Wer zuhause so leben will wie im Urlaub, wird anecken. Das passiert auch vielen Kirchentagsteilnehmenden. Aber die Menschen bringen Souvenirs nach Hause mit, z. B. Lieder, Ideen und Gedanken, Symbole und Rituale, Erfahrungen mit Menschen, Entdeckungen mit der Bibel.“⁵

Die musikalischen Souvenirs der Kirchen- und Katholikentage sind mittlerweile feste Bestandteile des im Gottesdienst verwendeten Evangelischen Gesangbuchs (erschieden 1993 bis 1996) und des neuen katholischen Gotteslobs (erschieden 2013 bis 2014) geworden.



Darüber hinaus finden die für den Kirchentag herausgegebenen Liederhefte auch in den Gottesdiensten der Kirchengemeinden Verwendung. Wir verwenden in der Reformationskirche neben dem Gesangbuch auch die „WortLaute“, ein Liederheft, das anlässlich des 31. Evangelischen Kirchentages in Köln als Beiheft zum Gesangbuch herausgegeben wurde.

Aus dem Generationenkonflikt über das kirchliche Liedgut in der Anfangszeit des Kirchentages ist heute ein Nebeneinander unterschiedlicher Milieus und Szenen geworden, die mehr oder minder in Konkurrenz zueinander stehen. Durch die Aufnahme des neuen geistlichen Liedes in die gottesdienstlichen Gesangbücher ist jede Gemeinde frei in ihrer Wahl. Überleben werden wohl die Lieder, deren Text und Melodie eine Einheit bilden. Eine eingängige Melodie und ein mitreißender Rhythmus eines Neuen Geistlichen Liedes verhallen, wenn wir dazu einen banalen Text singen müssen. Auf der anderen Seite sind uns die alten Choräle heute in ihrer Melodie und in ihrem Text mitunter fremd geworden. Doch oft lohnt die Mühe, sie sich wieder anzueignen und zu erkennen, dass sie Menschen zu anderen Zeiten als Ausdruck ihres Glaubens dienten. Mit den Quartalsliedern, die in den „kontakten“ von Marc Jaquet und Ulrich Bauer vorgestellt und dann in den Gottesdiensten gesungen werden, geben wir den alten und den neuen Liedern die Chance, (wieder-)entdeckt zu werden.

André Kielbik

Anzeige

<p>100JAHRE KUCKELKORN Bestattungen GmbH</p>	<p>Seit 1909 ein Begriff in Köln 50937 Köln-Klettenberg · Luxemburger Str. 294 50667 Köln-Süd · Rolandstr. 1</p>
<p>Zentralruf: (0221) 44 94 19 www.leokuckelkorn.de · info@kuckelkorn-bestattungen.de</p>	

⁴ Peter Janssens, „Geht die Kirche dem Menschen nach?“ 1964 aus ROVER, Manuskript – (Archiv der Familie). <http://www.pjmv.de>

⁵ Harald Schroeter-Wittke, Dance on a volcano – Kirchentag als Kult(o)ur. 2004. <http://www.theomag.de/28/hsw3.htm>

„Kia Orana“ im neuen Leben

Oder: Der lange Weg zum dritten Alter

Klaus von Harleßem, Vorsitzender unseres Presbyteriums, ist als ältester Kölner Schulleiter nach drei Jahren verlängerter Dienstzeit mit 68 Jahren in den Ruhestand gegangen. Sein erstes Vorhaben: Eine Reise bis ans Ende der Welt und wieder zurück. Wir haben ihn nach seiner Rückkehr gebeten, uns von seinem Übergang aus dem Berufsleben in den Ruhestand zu berichten. Er erzählt uns vom Abschied nehmen und Vorwärts blicken.

Das dritte Alter, „le troisième age“, so bezeichnet man in Frankreich die Phase nach der Berufstätigkeit. Das klingt deutlich aktiver als unser „Ruhestand“, dem doch viele hierzulande mit einem gewissen Bangen entgegensehen, während die Franzosen schon auf die Barrikaden gingen, als das Rentenalter stufenweise von 60, bei einigen Staatsdienern sogar von 55, auf 65 Jahre angehoben werden sollte.

Wie würde dies für mich werden? Ein tiefes Loch der plötzlichen Untätigkeit oder stille Freude über längeres Schlafen und mehr selbstbestimmte Zeiteinteilung? Würde ich in der ersten Woche schon wieder Sehnsucht nach der Schultür, den Akten, den Schriftstücken und den Überraschungen des Alltags haben? Und dann an der Schultür kratzen? Meiner Frau im Haushalt helfen, da sie ja weiter täglich ins Büro gehen würde?

„Nix wie weg“ war daher eine gute Idee und auch meine Frau regelte ihre Abwesenheit für unseren erstmaligen Urlaub außerhalb der Schulferien. Am letzten Arbeitstag gab es zuerst die rauschende, berührende und ehrende Verabschiedung in der Schule. Mit dem Hausmeister am Bass, dem Inklusionslehrer am Schlagzeug und den drei Musiklehrern an den Gitarren, gab es vier perfekt gecoverte Beatles-Songs, natürlich inklusive „Yesterday“. Sich selber dann in den Reden der anderen wiederzufinden, war spannend. Nachdenklicher und freundlicher Applaus der 10c, als mir am Ende der Englischstunde einfiel, dass dies soeben meine allerletzte Unterrichtsstunde gewesen war. „Just to think of it: This was my last lesson in my life as a teacher“. Finito.

Drei Tage später dann nach Hongkong, mit dem „Hundertjährigen“ im Gepäck. Der Flug über den Wolken, und nachher über den Wüsten Asiens, ließ die Schule weit zurück, auch innerlich. Zwei Tage in Hongkong, dreieinhalb Wochen und 4.148 Kilometer im Camper

durch Neuseeland. Fast jeden Tag etwas anderes sehen, riechen, schmecken, erleben. Das lässt trotz des gelegentlichen E-Mail-Kontaktes in die Heimat die fast vierzig Jahre Lehrerdasein ganz weit zurücktreten.

Ich hatte gleich den Wunsch, nicht einfach wieder zurückzufliegen, sondern die Umrundung des Globus dann zu vollenden. Eine Woche auf Rarotonga eine der Cook-Inseln zu planen, kam mir zuerst extravagant vor. Aber siehe da, einige Freunde waren da auch schon gewesen, und wenn man da wäre, sollte man auch auf das Atoll Aitutaki, das sei noch schöner. Nun ja, da ich auch das gemacht habe, muss ich ihnen Recht geben. Palmenparadies, sehr ruhig. Einer der vielen Kanadier meinte, nach fünf Tagen Aitutaki sei ihm das relativ stille Rarotonga sehr laut und rummelig vorgekommen. Die Cross-Island Durchquerung war die härteste und steilste Wanderung, die ich je gemacht habe. Je höher man kam, umso wärmer wurde es, und ich habe es selbst bei Marathonläufen nicht erlebt, dass ich bis auf die Socken durch und durch nass geschwitzt war, und gelegentlich einfach mal stehen bleiben musste, um Luft zu schnappen.



Klaus von Harleßem mit seiner Frau

Von Los Angeles ging es dann im Mietwagen über Pismo Beach und Monterey, die für ihre Aussichten berühmte Küstenstraße 1 nach San Francisco, mit Seeelefanten-Kolonien, Pancake Rocks und Blowholes. In San Francisco reichte es locker zur Cable Car, zur Fishermans Wharf, zum Blick auf Alcatraz und die Pier 39 mit den Seelöwen. Bis zur Golden Gate Brücke gelangten wir noch im Sonnenschein, der auch die Menschen an den Strand dort getrieben hatte. Nicht aber ins Wasser, das ist wohl immer zu frisch, und nur die Kite-Surfer im Neopren-Anzug tummelten sich auf den Wellen. Abends dann in der Fishermans Wharf bei Choppinello unter anderem Clam Chowder in the bread bowl, also Krabbensuppe im ausgehöhlten Brot.



Nach 6 Tagen Ruhestand gehts auf den Moreaki Boulders aufwärts

Hätte ich vorher gewusst, wie schön das ist, wäre ich ja viel früher in Rente gegangen. Aber gut, dass ich es nicht wusste, denn es hat auch so alles gut gepasst. Und die drei Jahre Verlängerung, Jahr um Jahr erneuert, hätte ich auch nicht missen mögen. Als junger Lehrer hatte ich immer den Eindruck, permanent auch ein wenig im Urlaub zu sein. Es gab viel selbstbestimmtes Handeln. Die normalen Pflichtaufgaben wie Unterrichtsvorbereitung, Klassenarbeiten und Tests, Vorbereiten von Zeugnis- und Fachkonferenzen, Elternsprechtagen und Klassenpflegschaftssitzungen störten mich dabei nur unwesentlich. Und der tägliche Austausch mit den Schülern ließ auch sonst nie Langeweile aufkommen. Würde mir das alles nicht sehr fehlen?

Meine Pflichten als Konrektor waren schon etwas deutlicher lebensbestimmend, aber dafür gab es auch mehr Erfolgserfahrungen, wenn die Statistik endlich aufging, die Bücherbestellung passte oder die Kurs- und AG-Einteilung endlich stimmten. Nach vier Jahren noch mal eine eigene Klasse, meine eigene kleine Truppe, denn da hatte mir schon etwas neben der neuen Verwaltungsarbeit gefehlt.

Würde es mir jetzt auch wieder so gehen, dass mir etwas fehlt? Als Schulleiter hatte ich mich für die Altersteilzeit angemeldet, weil ich mir dachte, dass man das nicht unbedingt bis 65 machen will. Aber es ließ sich so langsam an, und die Möglichkeiten zur Gestaltung von Schule, Schulleben, Unterricht, Gelände und Gebäude waren reizvoll. Weil ich immer wieder Menschen fand, die mir dabei halfen, verzichtete ich bald auf die Altersteilzeit. So früh wollte ich nun doch nicht weg. Die ehrliche Frage von Kindern auf dem Schulhof „Wie geht es Ihnen heute?“ wärmte jeden Morgen das Herz. Kann man das wirklich leicht aufgeben?

Ja, das fiel dann doch leicht, vor allem durch die unmittelbar anschließende Reise. „Jetzt ess et ävver joot“,

hatte ich meine Einladung zur Verabschiedung betitelt. Und so fühlte ich mich auch nach den drei Verlängerungsjahren, die viele spannende Dinge noch abgerundet hatten.

Als ich acht Wochen später nach meiner Rückkehr mal nachmittags einen Brief dort einwarf, war es schön, das Gebäude zu sehen, von den Kindern und Lehrern nett begrüßt zu werden, aber noch schöner zu wissen, dass diese Lebensphase hinter mir liegt und jetzt Platz ist für meist selbstbestimmtes und gemächlicheres Herangehen an die eine oder andere Tätigkeit, die bisher immer im Schatten des Hauptberufs stand. Bei einem Gespräch mit meinem Nachfolger blickte ich in mich hinein und merkte, dass ich mit ihm fühle, mich auch wie er freue oder manches genauso unmöglich finde, aber es berührt mich nicht mehr als ein Blick in ein Schaufenster. Jetzt stehe ich vor der Scheibe und schaue hinein, aber ich bin nicht mehr drin, sondern bewege mich in einem wesentlich freieren Raum.

Martin Luther meinte wohl einmal, dass das Schulmeisterdasein ein grässliches Geschäft sei, das man doch wohl höchstens zehn Jahre lang machen solle. Da haben sich die Zeiten wohl doch zum Guten gewandelt, aber jetzt möchte ich auch keinen Tag mehr verlängern. Dafür bin ich nun zu alt, für das Reisen hoffentlich noch lange nicht. Und da gibt es schon noch Einiges, was ich angehen muss und will, aber jetzt in meinem eigenen Rhythmus. Wie in der Südsee. Kia Orana im neuen Leben.

**Kia Ora = „Willkommen“ in Neusseland, „Kia Orana“ auf den Cook Inseln*

Klaus von Harleßem

Monatsspruch Juni

Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.

Galater 5, 22-23

Der Bibelgesprächskreis



Der Bibelgesprächskreis trifft sich **jeweils donnerstags um 20 Uhr** zu folgenden Terminen: **26. Juni und 28. August**. Wir werden uns an diesen Terminen mit der Offenbarung des Johannes befassen. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

André Kielbik



Ökumenische Veranstaltungen

Die Situation verfolgter Christen in Ägypten

Der Ökumenische Arbeitskreis lädt ein zu einem Vortrags- und Gesprächsabend **am Dienstag, dem 3. Juni um 20 Uhr** im Martin-Luther-Haus ein. Als Gastredner können wir einen kompetenten Kirchenvertreter begrüßen, der aus erster Hand berichten kann: Bischof Damian von der Koptisch-Orthodoxen Kirche in Ägypten. Er hält sich zur Zeit im Koptischen Kloster in Höxter auf.

Pfingstfeuer-Gottesdienst am 5. Juni in St. Matthias

Am Donnerstag vor Pfingsten, **dem 5. Juni**, feiern wir **um 20.30 Uhr** den Pfingstfeuergottesdienst in der Pfarrkirche St. Matthias. Es predigt Pfarrerin Sabine Pankoke. Frau Pankoke ist vielen Gemeindegliedern noch als Vikarin Sabine Mrevlje bekannt. Sie war von 1991 bis 1994 als Vikarin und Pastorin in der Gemeinde Bayenthal. Anschließend entzünden wir das Pfingstfeuer und kommen bei Kölsch und Gegrilltem auf dem Kirchenvorplatz zusammen.



Sabine Pankoke

Bernhard Seiger

Fußball-WM 2014 in Brasilien – Public-Viewing



Seit der Fußball-EM 2008 zeigen wir die Fußball- und Europameisterschaften mit deutscher Beteiligung im Jugendkeller des Martin-Luther-Hauses. Die Stimmung war meist gut. Der Jugendkeller eignet sich für Fußball-

Fans jeden Alters gut für das gemeinschaftliche Fiebern und Hoffen. Dieses Jahr ist es wieder so weit. Zur Fußball-Weltmeisterschaft vom 12. Juni bis 13. Juli laden wir alle Sportbegeisterten wieder ein. Wir übertragen die Spiele der deutschen Nationalmannschaft live auf Großbildleinwand.

Die Termine der Vorrundenspiele:

Montag, 16. Juni, 18 Uhr: Deutschland – Portugal

Samstag, 21. Juni, 21 Uhr: Deutschland – Ghana

Donnerstag, 26. Juni, 18 Uhr, USA – Deutschland.

Achtelfinale:

Montag, 30. Juni, 22 Uhr oder **Dienstag, 1. Juli, 22 Uhr**

Über die Übertragung weiterer Spiele wird nach dem Verlauf der Vorrunde entschieden. Aktuelle Infos auf der Gemeindeforum. Getränke werden zum Selbstkostenpreis während der Spiele vor Ort verkauft.

Bernhard Seiger

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen
einen sonnigen Sommer
und tolle Sommerferien!



IMPRESSUM

Die „**kontakte**“ erscheinen 4 x im Jahr und werden im Auftrag des Presbyteriums vom Öffentlichkeits-Ausschuss der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Bayenthal, Mehlemer Straße 27, 50968 Köln herausgegeben.

Redaktion:

Kira Crome, Pfr. André Kielbik, Maria Koblishcke, Karen Pleines-Sbrzesny, Stefan Seemann, Pfr. Bernhard Seiger, Sabine Samwer, Judith Seuser, Ele von Glasenapp

Anzeigen- bzw. Redaktionsschluss für die Ausgabe 3/2014 ist der 24. Juli 2014

E-Mail: GA-Bayenthal@kirche-koeln.de

Layout und Anzeigenkoordination:

Judith Seuser

Schönhauser Straße 4, 50968 Köln

Tel. 94 64 63 84

judith.seuser@gmx.de

Druckerei:

Druckerei Schäfer & Schott,

Köln-Pulheim

ADRESSEN

Pfarrbüro: Angelika Brehm

Mehlemer Straße 27, 50968 Köln

Tel. 38 43 38, Fax. 34 22 48

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. 9.30 - 11.30 Uhr

Email: GA-Bayenthal@kirche-koeln.de

Internet-Adresse: www.kirche-bayenthal.de

Pfarrer: Dr. Bernhard Seiger

Mehlemer Straße 29, 50968 Köln

Tel. 38 31 01 oder über Pfarrbüro: Tel. 38 43 38

Sprechstunden nach Vereinbarung

Pfarrer: André Kielbik

(Entlastung des Superintendenten)

Koblenzer Straße 44, 50968 Köln

Telefon: 934 56 76

Sprechstunden nach Vereinbarung

Vorsitzender des Presbyteriums:

Klaus von Harleßem

Bonner Straße 487, 50968 Köln, Tel. 38 58 59

Küster: Knut Kruppa

Mehlemer Str. 27, Tel. 0160-95091178

Kantor: Marc Jaquet

Tel. dienstlich 474 11 14, priv. 29 87 06 19

Evangelische Kindertagesstätte

Bayenthal/Marienborg:

Stefanie Nübold, Mehlemer Straße 27, Tel. 38 23 32,

Telefonische Erreichbarkeit: Mo. bis Fr. 07.30 bis

10.00 Uhr und 14.00 bis 16.30 Uhr

Jugendleiterin und Gemeindepädagogin:

Hilke von Pein, 01577/519 16 87

Presbyterinnen und Presbyter:

Kira Crome, Tel. 340 66 99

Ute Dorow-Müller, Tel. 37 52 89

Klaus von Harleßem, Tel. 38 58 59

Malte Rachow, Tel. 42 35 80 80

Elke Schaub, Tel. 340 54 79

Stefan Seemann, Tel. 37 81 33

Henrike Spätgens, Tel. 348 13 81

Alexandra Wisotzki, Tel. 468 03 70

Prädikant: Ulrich Bauer, Tel. 34 21 12

Spendenkonto der Gemeinde:

Evangelische Kirchengemeinde Bayenthal

Kto-Nr. 759 22 31

BLZ 370 501 98 Sparkasse KölnBonn

**Spendenkonto Freunde der Kirchenmusik
in der Reformationskirche Köln e.V.**

Kto-Nr. 19 02 29 07 15

BLZ 370 501 98 Sparkasse KölnBonn

**Spendenkonto Orgelbauverein Bayenthaler
Reformationskirche e.V.**

Kto-Nr.: 193 142 6173

BLZ 370 501 98 Sparkasse KölnBonn

Evangelisches Gemeindeamt Köln-Erft:

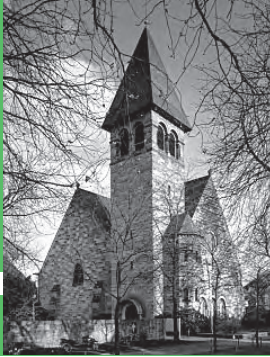
Amtsleiter Rolf Hintsch

Lindentalgürtel 30, 50935 Köln, Tel. 476 98-80

Service-Zentrum der Johanniter Rodenkirchen:

Friedrich-Ebert-Str. 2, 50996 Köln, Ansprechpartner
für Seniorenberatung: Herr Pischke, Tel. 89009-370

Bildnachweise: S. 3 wikipedia, S. 4+7+10+12: Bernhard Seiger, S. 12: Klaus von Harleßem, S. 14/15: <http://www.kirchentag.de>, <http://www.lutherverlag.de>, S. 16/17: Privateaufnahmen Klaus von Harleßem, S. 18: S. Pankoke



Mittwoch von 7 bis 7.15 Uhr Morgenlob im Altarraum der Kirche.

Abendmahlsgottesdienst im St. Antonius Krankenhaus durch
Pfarrerin Wißmann-Winkelmann um 13.30 Uhr:
24. Juni, 29. Juli, 12. August

Aktuelle Informationen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen finden Sie
unter „kirche-bayenthal.de“.

UNSERE GOTTESDIENSTE

Juni

- 1.6. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst,
Pfr. Kielbik
- 5.6. **Donnerstag 20.30 Uhr**
Ökumenischer Gottesdienst mit
Pfingstfeuer in St. Matthias,
Pfarrerin Pankoke, Lechenich,
Pfr. Stieler, Pfr. Seiger,
anschl. Grillen
- 8.6. **Pfingstsonntag 10.30 Uhr**
Konfirmationsgottesdienst
mit Abendmahl, Musik für
Saxophon und Orgel, Pfr. Seiger
- 9.6. **Pfingstmontag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst,
Prädikant Bauer
- 15.6. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst,
parallel Kinderkirche,
Pfr. Seiger
- 22.6. **Sonntag 10.30 Uhr**
Offener Gottesdienst mit Jazz,
Pfr. Kielbik, anschl. Jazz und Kölsch
auf dem Kirchplatz
- 29.6. **Sonntag 10.30 Uhr**
Familiengottesdienst mit dem
Kindergarten, Pfr. Kielbik

Juli

- 3.7. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökumen. Abendgebet
- 6.7. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst,
Pfr. Kielbik, anschl. Kirchenkaffee
- 13.7. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 20.7. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. i.R. Viebahn
- 27.7. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik

August

- 3.8. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst
Pfr. Seiger, anschl. Kirchenkaffee
- 7.8. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökumen. Abendgebet
- 10.8. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst,
Prädikant Bauer
- 17.8. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst,
Pfr. Seiger
- 24.8. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik,
parallel Kinderkirche
- 30.8. **Samstag 18.30 Uhr**
Taizé-Andacht
- 31.8. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst,
Pfr. Kielbik

